



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

543 (22.11.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-121460](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-121460)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harns, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Drucker- u. Bureau-Verwaltung 641

Redaktion 577

Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Bringerlohn 10 Pfennig monatlich,
durch den Postweg und sonst
aufschlaglos 1/4 des Quartals.
Quartal-Nummern 1 Bfg.

Einzelverkauf:
Die Colonat-Beilage ... 20 Bfg.
Auswärtige Inserate ... 25
Die Reklame-Beilage ... 60

Nr. 548.

Mittwoch, 22. November 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Weihnachtszeit und Arbeitsmarkt.

Aus dem einfachen, bescheidenen Weihnachtsfeste früherer Zeit ist unter der Einwirkung der modernen wirtschaftlichen Entwicklung eine für viele Erwerbszweige ausschlaggebende Geschäftszeit geworden. Von den Umständen während der Weihnachtszeit hängt oft nicht nur das geschäftliche Resultat des ganzen Jahres ab, sondern auch der Umfang der Beschäftigungsgelegenheit zu Anfang des neuen Jahres. Schon Monate vor Weihnachten werden die Vorbereitungen getroffen, die Bestellungen erteilt. Dann beginnt in mancher Branche die Hauptzeit des Jahres, die dann bis kurz vor Dezember anhält. Man schaut die Ausblicke der diesjährigen Weihnachtszeit zu der Zeit, als man die Aufträge erteilt, noch sehr günstig ein, und auch jetzt noch hofft man während der Festzeit auf größere Umsätze als selbst 1904. Es fehlt freilich auch nicht an Schwarzsehern, die im Hinblick auf die hohen Lebensmittelpreise eine Verringerung der Kaufkraft für wahrscheinlich halten. Wo gerade im Monat Dezember Teuerungen zu erwarten sind, werden oder Beamte ausgegahlt werden, da dürften diese der Verringerung der Kaufkraft gerade zu Weihnachten entgegenwirken. Mögen aber die Ausblicke mehr oder weniger günstig beurteilt werden, jedenfalls sind die Vorbereitungen für den Weihnachtsverkehr auf noch größere Umsätze zugeschnitten als im Vorjahr. Wenn z. B. in der Spielwarenindustrie die Aufträge so reichlich waren, daß die Saison besser abschließen kann als im Vorjahr, so ist das in erster Linie der größeren Nachfrage im Inland zu danken. Zwar hat auch der Export recht kräftig zugenommen, doch nicht so stark wie 1904. Ziemlich frühzeitig macht sich auch in der Zigarrenindustrie der Einfluß der Weihnachtszeit geltend. Schon seit Wochen hat sich der Beschäftigungsgrad gehoben; die Weihnachtsbestellungen nahmen die Tätigkeit teilweise so in Anspruch, daß andere Aufträge vor Weihnachten gar nicht mehr angenommen oder ausgeführt wurden. Die Pläne mit Weihnachts- und Neujahrskuchen, wie Thoren, Braunschweig, Nürnberg usw. haben schon lange vor Weihnachten mit dem Versand ihrer Ware zu tun, während sonst die eigentliche Saison in der Bäckerei und Konditorei erst kurz vor den Tagen des Festes beginnt. Bei der heutigen Ausbreitung der Sitte, sich gegenseitig zu Weihnachten zu beschenken, sind es eigentlich nur wenige Gewerbe, deren Arbeitsgelegenheit durch Weihnachten nicht beeinflusst wird. Die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie sowie fast alle Zweige des Kunstgewerbes, die Möbelindustrie und Konfektion, sie alle erhalten für die Weihnachtszeit größere Aufträge von Warenhäusern, Spezialgeschäften und Privaten, die in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgeführt werden müssen und daher den Geschäftsgang vorübergehend überaus lebhaft gestalten. Während für die eigentliche Fabrikation die Weihnachtszeit schon Monate oder doch Wochen vor dem eigentlichen Feste abspielt und nur Nachbestellungen bis oft kurz vor den

Festtagen zu tun geben, beginnt die Saison im Handel und Verkehr erst Ende November und erreicht ihren Höhepunkt in den allerletzten Tagen vor Weihnachten. Die Vorbereitungen der Ladengeschäfte, vor allem der Warenhäuser in den Großstädten, die zur Bewältigung des außerordentlichen Verkehrs getroffen werden müssen, vollziehen sich Ende November und in den ersten Tagen des Dezember. Am Arbeitsmarkt steigt dann die Nachfrage nach Verkäufern und Verkäuferinnen, Transportarbeitern usw. so stark wie sonst nie im Jahre. Es kommt nicht selten vor, daß in den Betrieben eine Verdoppelung des Personals kaum zur Bedienung des laufenden Publikums ausreicht.

Ganz zuletzt hat die Postverwaltung ihre Weihnachtszeit. Lawinenartig wächst in den letzten Tagen vor dem Feste der Verkehr in Weihnachtspaketen. Auch hier müssen außerordentliche Einrichtungen getroffen werden, um die Sendungen rechtzeitig an ihre Adressaten gelangen zu lassen; Hilfsmannschaften, vor allem Soldaten, beteiligen sich in den Großstädten am Ausfragen der Pakete. Bei solchen Vorbereitungen auf einen Massenumsatz, wie ihn Weihnachten bringt, spielt natürlich die Spekulation eine große Rolle. Wird das Publikum mehr oder weniger kaufen als im Vorjahr? Von der Beantwortung dieser Frage hängt schließlich das Maß der Aufträge ab, die den beteiligten Industriezweigen zugehen. Für die kommende Saison wird das Beste gehofft, die Vorbereitungen übertreffen die des Vorjahres; in der Fabrikation gab es vollauf zu tun. Nunmehr hat das Publikum das Wort. Wird es bei den hohen Lebensmittelpreisen noch genug erübrigen haben, Weihnachtseinkäufe in größerem Maße zu machen als im Vorjahr? So wichtig auch die Einkäufe des begüterten Teiles des Publikums für die Weihnachtszeit sind, die kleinen Einkäufe der Masse sind am letzten Ende für den Gesamterfolg des „Geschäftes“ ausschlaggebend.

Das Truderverbot in Baden. *)

II.

Die badische Fabrikinspektion hat seit ihrem Bestehen bei jeder nur irgend sich bietenden Gelegenheit dem Truderverbot Geltung zu verschaffen gesucht, wie der folgende kurze Auszug zeigt:

Die in der Gewerbeordnung von 1869 enthaltene Verbote gegen das Kreditieren von Waren bezogen sich lediglich auf Fabriken. Durch die Revisen von 1876 wurden sie auf alle Gewerbetreibenden ausgedehnt. Das neue Gesetz fand namentlich in der Lebensmittelindustrie und in der Strohschneiderei des Ostbades ein zur Umgestaltung geeignetes Truderverbot vor. Der Fabrikinspektor wurde vom Handelsministerium mit Erhebungen beauftragt, und es fanden mehrere Versammlungen statt, in welchen die Fabrikanten und hausindustriellen Handwerker die nötigen Belehrungen empfingen. Der Erfolg war, daß das Warenkreditieren fast gänzlich aufhörte. Doch erlöst hierdurch der hausindustrielle Arbeiter nicht die volle Freiheit, seine Bedürfnisse dort zu entnehmen, wo er am geringsten für sich einzukaufen konnte, er war vielmehr immer noch an seinen Arbeitgeber gebunden, welcher meistens nur wegen des ihm in seinen

*) Vgl. Nr. 537, Mittagsblatt vom Samstag.

Arbeiten gefährlichen Kundenkreises zugleich ein Ladengeschäft betreibt, weil eben nach der auf dem Schwarzmarkt herrschenden Uebung die Entnahme von Waren die schädlichste Voraussetzung des ganzen Arbeiterverhältnisses war. Durch den Uebergang zum Fabrikbetrieb verlor jedoch diese Erscheinung mehr und mehr an Bedeutung. Auch ließen sich die Arbeiter diese Veranlassung nicht mehr gefallen. Sie weigerten sich, wie 1887 festgesetzt wurde, anders als Geld zu nehmen.

Im Jahresbericht für 1890 wurden folgende Fragen des Reichsamts des Innern beantwortet: „Welche Einrichtungen sind von den Arbeitgebern oder unter ihrer Mitwirkung zur Beschaffung billiger Lebensmittel an die Arbeiter getroffen worden? Sind in denjenigen Fällen, in welchen derartige Einrichtungen nicht in Form selbständiger Konsumvereine getroffen worden sind, aus der Bestimmung des Paragra. 115 Absatz 2 der Gewerbeordnung, wonach die Kreditierung von Lebensmitteln nur mit der Maßgabe gestattet ist, daß die Verabfolgung der Lebensmittel zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, Schwierigkeiten für die Wirksamkeit solcher Einrichtungen entstanden?“

Die mündlichen und schriftlichen Erhebungen, die in Baden bei etwa 300 Häusern und bei einer größeren Anzahl von Arbeitervereinen veranlaßt wurden, förderten nur vereinzelte Beobachtungen zutage, im übrigen wurde das Bestehen von Konsumvereinen verneint. Für den Fall, daß eine Verringerung der geschätzten Bestimmung über das Truderverbot in Betracht gezogen werden sollte, empfahl der Jahresbericht eher eine Verschärfung, als eine Erleichterung zu lassen, daß nicht nur Kreditierung, sondern auch die Abgabe von Lebensmitteln gegen Bar zu einem die Anschaffungskosten übersteigenden Preise unter Strafe gestellt werde.

Die im Jahresbericht der badischen Fabrikinspektion für 1903 feststellte, kam das Truderverbot fast ausschließlich nur noch in den für manche gewerbliche Anlagen bestehenden Kontinen in der Form vor, daß den Arbeitern Bier und Zwischenschmähigkeiten entweder von dem Gewerbeunternehmer selbst oder von den die Kontinentalwirtschaft führenden Aufsichtspersonen kreditiert wurden. Während Uebertretungen durch Kreditieren besonders bei Weizen und in Steinschichten ziemlich häufig waren, hatte das Fehlen der Waren in Baden im Jahre 1903 fast ganz aufgehört. In Siegenheim kam es vor, daß der kreditierte Verkehr am Kolne abgezogen wurde. In auffälliger Weise sank der Umsatz der Kontinen, sobald durch strafgerichtliches Urteil oder durch Verwarnung zur Verzehrung übergegangen werden mußte.

Im Jahresbericht für 1905 wurden für das Reichsamt des Innern die Arbeitsverhältnisse in den Siegenheim näher beleuchtet und hierbei auch auf das Truderverbot Rücksicht genommen. Dabei wurde festgestellt, daß das in den Siegenheim beinahe allgemein verbreitete Kontinentensystem ein großer Mangel sei. Ein Kreditbedarf der Siegenheimer trat nicht nur für Kost und Wohnung, sondern auch für die Zwischenmahlzeiten ein, und ein solches ausnahmsweises Verhältnis ging dann unmerklich in ständige Uebung über, die sich auch auf die anwesigen Arbeiter erstreckte.

1896 konnte als ein dauernder Zustand festgestellt werden, daß in Fabriken Teilzahlungen in Waren statt in barer Uebung längt nicht mehr vorkamen, und daß Uebertretungen des Truderverbotes durch Kreditieren weniger in gewinnbringender Weise als aus Wohlwollen stattfanden. Die Vorschriften der Gewerbeordnung, wie der Jahresbericht mit Recht bemerkte, nicht ausschließlich den Zweck, die Arbeiter vor Uebertretungen zu schützen, sondern zugleich auch den, sie zur Wirtschaftlichkeit zu erziehen. In der badischen Heil- und Krankenpflege wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Durchführung der §§ 115 ff. der Gewerbeordnung hinsichtlich der Kontinen nicht möglich sei, da man angesichts mangelhafter

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

49)

(Kontinuum.)

Dem Fälliger schon unwillkürlich das Wort ins Gesicht beim Anblick des Offiziers, mit dem sich seine Gedanken noch soeben in so leidenschaftlicher Weise beschäftigt hatten. Aber er gab mechanisch die vorgeschriebene Antwort. Der Leutnant stellte noch ein paar Fragen, die der Fälliger prompt beantwortete. Dann musterte er die beiden Soldaten vom Kopf bis zu den Füßen. Da bligte es plötzlich in seinen Augen. Er bückte sich und zog dem anderen Fälliger — Hinz war es — der mit Lenz die Patrouille leitete, eine lange, dickbauchige Weinsflasche aus der Tasche.

„Was ist denn das hier — he? Das Gesicht des Offiziers nahm eine strenge Miene an. „Wollt wohl im Wirtshaus patrouillieren und Schnaps requisieren, was?“

Er schleuderte die Flasche in weitem Bogen zur Erde und lehnte sich gegen den Wachtständer, der in strammer Haltung vor ihm stand. „Sergeant Schwabe, wissen Sie nicht, daß kein Schnaps auf der Wache gekauten werden darf?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant.“

„Na also! In einer Stunde kommt der Herr Hauptmann, da dann alles in Ordnung ist, verstanden? Und — ich befehle Ihnen, wenn einer der Ordnungswächter einen ganzen Haufen Ihrer Wirtshausler nach dem Wirtshaus. Das ist nun das letzte Glas, Sergeant. Dann Schluß mit der Schnapserei! Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant.“

Leutnant von Frensdorf drehte sich wieder zu der Patrouille um und drückte dem Erläuterer mit dem Finger.

„Junges!“

Dann winkte er.

„March!“

Die Patrouille setzte sich in Bewegung, froh, so leichten Hauses davongekommen zu sein. Während der Offizier mit dem Wachtständer in das Wachtzimmer trat, schritten die beiden Fälliger im fortlichen Tempo nach dem Wald. Hinz schloß die Tür auf. Er war ganz begeistert.

„Du Wensch, Donnerkeil, hab' ich 'n Schred gekriegt! Drei Tage haben sie Dir über, doch ich schon... Ist doch 'n famoser Knapp, unser Herr Leutnant von Frensdorf! Meinst Du nicht auch, Lenz?“

Der Gefragte murmelte etwas Unverständliches, der andere aber fuhr lebhaft fort, sich in begeistertem Ton über das jugendliche dienstliche und außerdienstliche Eigenheiten zu äußern, bis er sich plötzlich unterbrach: „Donnerwetter, Du! Da ist ja 'n Frauenzimmer! Da müssen wir uns doch mal 'n bißchen näher anschaulen!“

Er machte eine Wendung nach rechts, den Fußstapf verlassend. Lenz folgte mechanisch, immer noch tief in seine Gedanken versunken, die des Sergeanten Verwunderungen und die plötzliche Erscheinung des Leutnants in ihm angerufen hatten. In der Tat, ein helles Frauenzimmer schimmerte zwischen den Bäumen.

Da blieb Hinz mit einem Male stehen und ließ einen Ausruf harter Verwunderung hören.

„Was hast Du denn?“ fragte Lenz und drehte sich nach dem Kameraden um.

Der grübelte über das ganze Gesicht und schlug sich mit der linken Hand auf das Auge.

„Na, Du bist ein Filou!“ erwiderte er im Flüsterton. „Wachst man nicht in den Dudenhäuser, Du! Bestellt sich seinen Schnaps hier selbst... Wensch, das ist gar keine Schande über!“

Lenz fand wie angetaucht. Seine Augen öffneten sich weit. Er starrte in das Gesicht, wo auf grünem Rasen eine zarte Mädchengestalt ruhte.

„Na, was siehst Du denn da, wie'n Delphin!“ rief er der andere. „Dann lauf doch hin und drück die einen auf den Mund. Ich drück dich, ich sehe nicht. Na, so geh doch Wensch!“

Da lebte plötzlich Leben in den anderen zurück. Mit ein paar raschen Schritten war er dicht bei der erkaut, erstarrt aufspringenden. Sein Gesicht war fieberrot, seine Augen flammten wild, seine Brust keuchte häßlich.

„Was willst Du hier? Wie kommst Du hierher, Du, Du?“ rief er, wie von Sinnen über die plötzliche Begegnung, die in Verbindung mit Leutnant von Frensdorfs Erscheinen auf der Wache des Sergeanten Verdächtigung überzeugend bestätigte.

Und als Lenz zitternd, abwechselnd errotend und erbläulich, auf Lenz'se erwiderte, in rascher Bewegung und Beherrschung, wie das leidenschaftliche böse Gewissen vor ihm stand, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden, kam es wie Raserei über den von wütender Eifersucht Beherrschten.

„Dirne!“ schrie er. „Dirne! Denkst Du, ich weiß nicht, daß Du mit dem Leutnant gekommen bist, daß Du schon längst seine Geliebte bist? O Du, Du, Du, Du gemeine Dirne!“

Und nun geschah das Unfassbare so plötzlich, daß Hinz der Überraschung und wie betäubt war von der unerwarteten Wendung, die das vermeintliche galante Abenteuer plötzlich nahm, nicht rechtzeitig dazwischen springen konnte. Mit einem Rudel der Rasende sein Gesicht, das er vor dem Antritt des Patrouillenganges vorschriftsmäßig scharf geladen hatte, an die Wache und ebenso schnell drückte er ab.

Dem scharfen Knall folgte ein kurzer Ausschrei und die Getroffene stürzte wie leblos auf den grünen Erdboden nieder. Am Fuße war Hinz an der Seite der Schwertgetroffenen. Er legte sein Gewehr auf die Erde und beugte sich zu dem mit starrten Augen Liegenden hinab.

„Fräulein! Fräulein!“ rief er. „Wie ist Ihnen denn? Wo hat's denn getroffen?“

Aber die Vermundete erwiderte nichts. Eine tiefe Ohnmacht hatte ihre Stimme umfassen. Nun bemühte sich der Fälliger, die Stelle zu finden, wo die Kugel des Kameraden die Ueberrastete getroffen hatte. Ein Blutstrom rieselte aus einem ganz kleinen Loch in dem Kleide des jungen Mädchens, in der rechten Brustseite.

Wirtschaftlicher Ordnung bei diesen Arbeitern Vergütung in den Kantinen nicht erreichen könne. Diese Annahme wird der Jahresbericht auf Grund der gemachten Erfahrungen als irrig zurückgewiesen. Im Berichtsjahre war die Vergütung in den Kantinen mehrere größerer Fabriken ohne irgend welche Nachteile und Schwächen durchgesetzt worden.

Die Arbeitgeber in den Fabriken zeigten sich an Verfehlungen gegen das Verbot durch geschwundenes Kreditieren nicht beteiligt, vielmehr waren sie sorgfältig bemüht, in dieser Beziehung auch jeden bloßen Schein fernzuhalten. Es war nicht selten, daß sie besondere Reisen zum Sitz der Fabrikinspektion unternahmen, um Rücksprache zu nehmen über die den gesetzlichen Forderungen entsprechende Art der Kantinenführung. In Siegen und bei Barmen dagegen fand noch immer ein verbotenes Kreditieren in den Kantinen statt, wogegen eingeschritten wurde. Ohne in nennenswertem Umfange Zwangsmittel anzuwenden, führte das Bezirksamt zu Freiburg in allen Kantinen der Provinz Vergütung ein. (1898).

Nach für 1899 und 1900 stellte der Jahresbericht fest, daß in einzelnen Fällen zu allen nur denkbaren Mitteln gegriffen wurde, um den Schein zu erwecken, als ob die Abgabe der Speisen und Getränke zum Anschaffungspreise erfolge.

In der Erkenntnis der nachteiligen Wirkungen des Biergenusses, namentlich bei jugendlichen Arbeitern, wurden in manchen Betrieben die Bierspenden und die Kantinen ganz beseitigt und hierdurch der Genuß alkoholischer Getränke wesentlich eingeschränkt.

Die Bemühungen der Fabrikinspektion, dem unzulässigen Kreditieren von Bier entgegenzuwirken, wurden durch gesetzliche Mittel nicht immer unterstützt. Im allgemeinen ergibt sich, daß die Gerichte mehr und mehr den Unterschied zwischen den Anschaffungskosten und durchschmittlichen Selbstkosten aufzuheben, wodurch die Beurteilung der Endlage für die Unternehmer eine günstige wurde. Selbstverständlich blieb die Fabrikinspektion bei ihrer Aufassung stehen, daß diese Unterscheidung streng eingehalten sei. (1901).

Reisern dürfte, wie der Jahresbericht für 1900 darlegt, schon im Interesse des Reisenden und des Zukunft, das sie bei den Arbeitern genießen sollen, die Abrechnung von Kantinen überhaupt nicht übertragen werden. Selber hatte die den Unternehmern gehörende Abrechnung, den Kantinenbetrieb in eigener Regie zu übernehmen, nur selten Erfolg.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. November 1905.

Die neuen Reichsteuern.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ legt ihre Veröffentlichungen über die geplante Reichsfinanzreform fort und hebt zunächst hervor, daß es bei der Wahl der heranzuziehenden neuen Steuereinnahmen einerseits gilt, die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Bevölkerungsklassen zu berücksichtigen und Steuern zu vermeiden, durch welche notwendige Lebensbedürfnisse hätten leiden können, andererseits aber, da die Erfüllung der Reichsaufgaben den Interessen der Gesamtheit diene, auch weitere Kreise nach der Leistungsfähigkeit zu befragen.

In erster Linie in Betracht kommende Gegenstände des Massenverbrauchs seien Bier und Tabak. Die Bierabgaben auf den Kopf der Bevölkerung betragen bisher in Bayern 5,29 Mk., in Baden 3,94 Mk., in Württemberg 3,84 Mk., in Elsaß-Lothringen 2,20 Mk., hingegen im Brauseweingebeite nur 0,84 Mk. Für die Viterinspektion des Verbrauches pro Kopf ist die Belastung in Baden mit 2,51 Mk., am höchsten. Gegenüber der Befürchtung einer Schädigung des norddeutschen Brauereiwesens durch eine höhere Auflage weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf hin, daß das pfälzische Brauereiwesen Ende der 70er Jahre durch den plötzlichen Uebergang von der Steuerfreiheit zu einer hohen Besteuerung nicht geschädigt worden ist. Zudem sprechen die mächtigen süddeutschen Brauereien, sowie die geringe Mehrbelastung pro Liter dafür, daß voraussichtlich gar keiner, oder ein ganz geringer Preisauflauf eintrete, der den Verbrauch schädlich beeinträchtigen könnte. Um den kleinen Betrieben den Wettbewerb zu erleichtern, ist eine Staffelung der Steuer nach dem Umfange der Betriebe vorgesehen. Ferner soll künftig eine Steuerverordnung zulässig sein. Die Verwendung von Surtaxen soll verboten werden, ausgenommen Gemischtes reiner Zucker für die Herstellung obrigkeitlicher Biere. Die Verleitung des Hausbrauens bleibt steuerfrei. Im selben Maße wie bei norddeutschen Brauereien erhöhen sich die von den süddeutschen Staaten an das Reich zu zahlenden Ausgleichsbeträge, doch ist wegen der dort notwendigen budgetmäßigen Vorkehrungen eine Uebergangszeit bis 1914 mit einer allmählichen Steigerung der Beiträge vorgesehen. Zugleich mit der Steuererhöhung ist eine entsprechende Erhöhung des Ein-

gangsollens vorgesehen. Der Mehrbetrag der Biersteuererhöhung wird einschließlich der vollen Ausgleichsbeträge der süddeutschen Staaten nach dem Umlauf der Uebergangskasse auf über 60 Millionen Mark geschätzt.

Bezüglich der Tabaksteuerung ist die amtliche Veröffentlichung der Meinung, daß der Tabak ein ganz essentielles Genußmittel sei. Es lag daher nahe, gerade diesen Gegenstand des Massenverbrauchs ins Auge zu fassen. Doch auch bei diesem Steuerprojekt hätten sich die Regierungen durch die Rücksicht auf die Steuerkraft des Verbrauchers leiten lassen. Vollkommen hätte dieser Gesichtspunkt nur zur Geltung, wenn die Besteuerung nach dem Werte, sei es des Rohstoffes, sei es der fertigen Ware abgekauft werde. Im Hinblick auf die Bedenken aus den Interessentenkreisen wurde davon Abstand genommen, und den finanziellen Bedürfnissen des Reiches durch eine Erhöhung der Gewichtszölle von Rohmaterial Rechnung getragen. Die Steuerkraft des Verbrauchers wurde derzeit berücksichtigt, daß Rohstoffablässe im allgemeinen mit einem höheren Zollzuschlag belegt werden sollen, als die zur Herstellung des Rohstoffes, Aas- und Sauerstoff dienenden. Eine wesentlich härtere Belastung sollen die aus dem Auslande eingeführten Fabrikate, in erster Linie die Zigarren, erfahren. Als Ergänzung der Zollerhöhungen sei eine Erhöhung der Steuer auf den inländischen Tabak unvermeidbar gewesen. Neben einer geringeren Besteuerung werden dem inländischen Tabakbau einige weitere Vergünstigungen gewährt. Auf eine hufenweise Anpassung an die neuen Steuerbestimmungen ist Bedacht genommen. Eine besondere Behandlung ist für die Zigarette vorgesehen, die in gewissem Grade die Zigarette zu verdrängen begonnen hat. Das Anwachsen des Zigarettenverbrauchs sei schon deshalb eine unerwartete volkswirtschaftliche Erscheinung, weil damit gegen die inländische Industrie auf Kosten des Zigarettenverbrauchs vorgegangen werde. Von der Fabriksteuer wurde auf gleichen Wägen wie bei den Zigarren abgesehen, und daher sei zu einer Besteuerung des Zigarettenpapiers gegriffen worden. Außer der Steuer ist naturgemäß eine reichliche Zollerhöhung vorgesehen, teils aus Gründen des Schutzes der inländischen Industrie, teils weil die eingeführten Sorten eine höhere Belastung besonders leicht ertragen. Die finanzielle Wirkung der Steuern und der Zollerhöhung für Tabak und Zigaretten wird auf etwas über 40 Millionen Mark zu schätzen sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kündigt weitere Darlegungen über die Änderungen der Reichssteuersteuergesetze und der Erbschaftsteuer an.

Der preussische Handelsminister an die Siebener-Kommission.

Der Handelsminister hat auf die Eingabe der Siebener-Kommission vom 2. November d. J. wegen der neuen Arbeitsordnung usw. dem Erstunterzeichneten der Eingabe, Johann Effert-Effen, unter dem 20. November folgenden Bescheid erteilt:

Die in der Eingabe vom 2. November d. J. enthaltenen Einwendungen gegen die von den Besondereverordnungen des Bundesrats erlassene neue Arbeitsordnung sind von mir zum Gegenstand von Verhandlungen mit den beteiligten Provinzialbehörden gemacht worden. Nachdem inzwischen in einer am 18. d. J. zu Köln stattgefundenen Versammlung von Bergarbeiter-Vertretern bemerkt worden ist, die Entschärfung des künftigen Oberbergamts zu Dortmund über die vorerwähnten und verschiedene neue, mir bisher nicht mitgeteilte Einwendungen gegen die Arbeitsordnung anzuerkennen, glaube ich dieser Entschärfung nicht vorgezogen zu sollen und befinde mich meine Stellungnahme für den Fall einer etwaigen Beschränkung vor. Was die an den Reichsminister gerichtete, den Bestimmungen zur weiteren Prüfung und Beratung an mich abgegebene Eingabe vom 2. November d. J., betreffend die Vereinbarung verschiedener Bedingungen zur Beschränkung des Wechsels der Arbeitskraft, anlangt, so erachtet ein Eingehen auf diese Angelegenheit nicht mehr für notwendig, nachdem der Vorstand des Vereins für die bergmännischen Interessen den beteiligten Besondereverordnungen die Aufhebung der künftigen Maßregel empfohlen hat.

Der Wechsel im preussischen Justizministerium.

Es nun vollzogen. Der „Staatsanzeiger“ meldet die Entschärfung des Königs, dem Staats- und Justizminister Dr. Schuler die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers zu erteilen und den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Veseleer zu Breslau zum Staats- und Justizminister zu ernennen, zugleich den Oberlandesgerichtspräsidenten Professor Dr. Viethaus in Kiel in gleicher Amtseigenschaft und

aufzutreten. Das Gelingenste davon ist, daß die Kola nicht in dem Staat mitstelle. — auf dem Titel stand: Lola Montes, Lola Montes. Das war ein aufgelegtes Geschäft. — Bekannt ist, daß Lola Montes in einem Reithotel Krantenhaus in den Armutlichen Verhältnissen gehandelt hat. Weniger bekannt dürfte dagegen sein, daß Reithotel Damen im Interesse der Lola Montes in einem Schreiben an König Ludwig handelte, ohne eine Antwort zu erhalten, und daß nach dem Tod der spanischen Kaiserin, die Königin so lange in dem gehalten hat, verschiedene Herren der Gesellschaft eine erfolgreiche Sammlung veranstalteten, um der Lola Montes ein würdiges Begräbnis zu verschaffen.

— Eine Satansnatur. Daß es Menschen gibt, die den Satan angetrieben werden, ist selbstverständlich, aber einigermaßen bekannt. Ein und wieder hört man von der Seite der Satansmenschen, deren unheilvolle Missetaten oft zu wahren Orgien und bedenklichen sexuellen Verwahrlosungen ansetzen. Welch erinnert man sich noch jenes großen Pariser Skandal, der vor wenig Jahren allerlei sensationelle Enthüllungen über das unheimliche Treiben jener Satansjünger brachte, oder auch der Schilderungen, die Guy de Maupassant in seinen Romanen davon entwirft. Neu aber dürfte es sein, daß man es nun so weit gebracht hat, dem Teufel ein Denkmal zu setzen. Nach einer Kotiz des „Temps“ hat ein reicher deutsch-amerikanischer Bauunternehmer in Detroit (Vereinigte Staaten, nahe bei New York), W. Hermann Metz, ein erklärter Atheist, in seinem Garten eine Statue des Satans errichtet, die eine Höhe von 5 Meter ausweist. Der Teufel ist dargestellt auf einer Kugel, der Kugel der Wahrheit, wie sich Metz ausdrückt, ein unheimliches Wesen mit der Gabel Zügend. W. Metz ist der Meinung, daß Satan „mehr wert ist, denn alle Propheten, da er wenigstens aufrichtig ist“. Metz hat das Monument, das er diesem guten Teufel errichtet hat, bereits trocken die in der Mehrzahl sehr frommen Bewohner Detroit, diese gottesscheuerliche Statue zu zerstören. Uebrigens verleiht, daß Metz den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten telegraphisch ersucht habe, der Enttüllung der Satansstatue als Ehrenpost beizutreten.

— Warum die englischen Schönen ins Museum gehen. In den letzten Wochen sind die Säle der Londoner Nationalgalerie, die

unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimen Oberjustizrat mit dem Range der Räte erster Klasse an das Oberlandesgericht in Breslau zu versetzen und den Reichsgerichtsrat Dr. Spahn zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Kiel zu ernennen.

Der neue Justizminister ist ein Sohn des hervorragenden, namentlich durch sein Werk über das „Gemeine deutsche Privatrecht“ bekannten Rechtsgelehrten Carl Weseler. Er wurde 1867 in Gießen, am 1870 als Amtsgerichtsdirektor nach Hannover und wurde 1874 Stadtrichter in Berlin, wo er 1878 zum Stadgerichtsrat ernannt wurde. Bei der Justizorganisation wurde er am 1. Oktober 1879 Landgerichtsrat beim Landgericht I in Berlin. Von dort wurde er 1882 als Landgerichtsdirektor nach Saarbrücken versetzt und kam von hier in gleicher Eigenschaft im Jahre 1888 nach Düsseldorf. Das Jahr 1888 brachte ihm die Beförderung zum Landgerichtspräsidenten in Opelein, und 1892 wurde er als Amtsgerichtspräsident an die Spitze des Amtsgerichts I in Berlin berufen. 1897 wurde er Oberlandesgerichtspräsident in Kiel und 1904 nach Breslau versetzt. Dr. Weseler hat während seiner bisherigen Tätigkeit, namentlich als Landgerichtspräsident und als Amtsgerichtspräsident in Berlin, neben hervorragender juristischer Begabung ein ausgeprägtes Talent für Organisation und Verwaltung bewiesen, während er bisher noch nicht Gelegenheit hatte, bei der Ausarbeitung von Gesetzentwürfen mitzuwirken, und auch politisch noch nicht hervorgetreten ist.

Wie die „Arenaztg.“ mitteilt, hat der Kaiser Herrn Schönfeldt seine Porzellanbüste in Marmor als Gnadenbeweis überreichen lassen.

Gut Nachricht aus Ostafrika.

Gouverneur Graf Döhen telegraphiert aus Dar es Salaam vom 21. November: Aus Songea Mitte November wird gemeldet, daß der Mangochi-Hauptling Schabruma Hili von Songea auf der Anmarschstraße des Majors Johannes steht. Sekretär Schulz lehrte von Songea nach Wiedhafen zurück, wobei er mehrere erfolgreiche Gefechte hatte; er erhielt einen Speerhieb in den Unterarm. Ein Bue und 5 Farbige fielen. Der Feind betrug 40 Tote. Bezirk Langenburg, Uhehe, Tabora und Wuansa ruhig. Der Sultan aus dem Bezirke Kutuba stellte 200 Mann Hilstruppen, die der Station Wuansa überwiesen wurden. Der Bezirk Lindi ist nahezu vollständig beruhigt. Im Nordwesten Kilwa wurde der Hauptanführer Hassan Wudschir von seinen Leuten verlassen und von einem Kida gefangen genommen. Viele Kuffanbische unterwarfen sich infolge dessen. Am 14. November erfolgte in den Matumbibergen bei Kibitia, während Oberleutnant Grawert und Schön sich auf einem Streifzuge befanden, ein sehr heftiger aber erfolgloser Angriff großer Haufen Kuffanbischer auf das besetzte Lager der Schutztruppen und Marineinfanterie unter Stabsarzt Aktobski statt. Der Feind hatte 55 Tote. Man nimmt an, daß in den Matumbibergen noch eine Zeitlang Widerstand geleistet wird. Der Feind ist dort schwer zu fassen. Der Gesundheitszustand der Marineinfanterie ist befriedigend.

Deutsches Reich.

— Der Reichskanzler hat bei der Ueberreichung der Denkschrift des Deutschen Landwirtschaftsraates über die Fleischversorgung der deutschen Bevölkerung u. a. geantwortet:

Wang besonders gelte seine Sorge der Erhaltung der deutschen Viehproduktion. Ohne Zweifel liegt ein vitales Interesse des Reiches an einer genügenden inländischen Fleischproduktion vor. Der deutsche Viehstand vergrößerte mit einem Wert von 8 Milliarden Mark einen bedeutenden Bestandteil des gesamten Nationalvermögens. Dabei konnte nach besonders in Betracht, daß der Schwerpunkt der Viehzucht im Kleinbetriebe liegt und daß die Erzeugnisse von Millionen kleiner Betriebe direkt von der Hand zum Verbraucher fließen. Auch die Landwirte haben in der öffentlichen Diskussion noch nicht genügend gewürdigt, daß selbst im Auslande ein stetiges Steigen der Fleischpreise stattfindet, das die Möglichkeit einer Deckung unseres Fleischbedarfes durch vermehrte Einfuhr immer zweifelhafter erscheinen läßt. Er hoffe, daß die Denkschrift des Landwirtschaftsraates über alle diese und noch andere Fragen wertvolles Material enthalte, und werde nicht verfehlen, die in ihr gegebenen Anregungen in Erwägung zu ziehen.

— Der Kaiser traf Dienstag Abend aus Kiel kommend auf Station Wildpark ein. Zum Empfangen waren die Kaiserin und Prinz Waldemar auf dem Bahnhof anwesend.

— Der Zentralvorstand der sozialdemokratischen Partei des 10. Reichstageswahlkreises Chemnitz erwählt sein Bedauern zu Schuppels Mandatübertragung, die nicht die Folge „hierorts geübter Kritik“ sei.

Wie so unangelegentlich Menge herrlicher Gemäldes, besonders eine von eleganten Damen besucht, und der unbedeutende Wert stellt die Werke schon allerlei Ermüdungen an über das Eindringen des Kunsthistorischen Interesses in weite Kreise, über die zunehmende Sachverständigkeit unserer Zeit und das künstlerische Interesse unserer Publikum, rührt man sich aber einer solchen Gruppe von Damen, die im ständigen Gespräch vor einem von Dal über Weinberg haben, so hört man keine ärztlichen Versicherungen und kunsthistorischen Auslassungen, sondern viel praktische und realistische Bemerkungen werden laut. Die Damen lächeln sich bei den Bildern zu ihren Tischarten anregen. „Sieh mal, diese Silbergrüne Vorzüge, wie einträglich sie zu den weichen Spitzen steht!“ sagte eine Dame zu einer anderen. „Das muß ganz so bei meinem neuen Gesellschaftsabend sein.“ Dieses Brautpaar dort auf jenem Tische wohl vorzüglich zu dem Teint meiner Frau.“ erklärte eine ältere Dame. „Dieses Toilette wie auf jenem Nonnen sah ich gestern im Schauspiel bei Brown und Jones, natürlich keine so glatte Seide, sondern Satin das Kaiser zu 1 Schilling 11/2 Pence, mit Baumwollfäden unterlegt. Die Rollen an der Taille sind etwas atmend und das Material geht zu weit herunter, aber auch ist das ein vorzügliches Modell für eine Abendtoilette.“ Eine Dame, die zunächst durch alle Fälle gelaufen ist, wie wenn sie einen vollständigen Katalog durchläuft, wie verführt vor einem Porträt der Empressen, eine andere hat unter den Engeln des Fra Angelico oder Vittorino ein prächtiges Modell für die Regie gefunden, eine dritte merkt sich genau die Spielplanarrangements bei einem Fest, um auf ähnliche Weise ihre schon etwas schabhaften Rollen einen neuen Glanz zu verschaffen. So findet die englischen Damen, die sich den Luxus eines Modells von Paganini oder Redfern nicht leisten können, reichliche Entschädigung in der — „National Gallery“.

— Ein Wahlverismus wie aus Eiding gemeldet. Dort bildet der Schwiegerohn des verstorbenen Volkes der Schöner Werk Geheimnis diese mit dem jüdischen Führer der Firma zusammen die „Klasse der Geschlechtslosen. Realität war Stadtverordnetenwahl, zu der Herr Jense allein erschien; er ernannte auf päpstliche Weisung mit seinem Wahlgeld.

Buntes Feuilleton.

— Eine Lola-Montez-Komödie. Es dürfte anlässlich der Aufführung von Ruchers „Königin“ im Schauspielhaus vielleicht interessant sein, zu erfahren, daß es bereits ein Stück gibt, das die Lola-Montez-Affäre und die Münchner Revolution in ähnlicher Weise wie Ruchers Komödie behandelt. Selbstverständlich wird Ruchers davon gar keine Ahnung haben, denn das Stück wurde im Jahre 1882 in San Francisco aufgeführt. Damals bildeten die Verherrlichung der Lola-Montez und die Münchner Ereignisse noch das Thema in der Presse, da die Lola ja in Amerika lebte. Gegen ein sinniger Manager wollte nun die Kompanie ausziehen und ließ deshalb eine Lola-Montez-Komödie schreiben, in der außer Lola Montes natürlich auch König Ludwig I und die damaligen Minister

Nach dem amtlichen Wahlergebnis hat bei der Reichstagswahl in Eisenach-Deimbach der Antisemit Schrad 10325, der Sozialdemokrat Leber 8621 Stimmen erhalten.

Wegen die geistliche Schulaufsicht nimmt eine Abgabe die Ausführung eines evangelischen Geistlichen in der Rederzig. Stellung. Vom Standpunkt der Kirche aus sei immer lauter der Ruf zu erheben, die Bezirksschulaufsicht soll nicht bloß fakultativ, sondern obligatorisch als Hauptamt geführt werden.

Das Zentrum will das Konto K. der Kirchbach-Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhause zur Sprache bringen. Die Köln. Volksztg. kündigt an:

Wir haben bereits die Notwendigkeit eines erneuten oder erweiterten Strafverfahrens betont, denn es kann doch unmöglich ununtersucht bleiben, wo die verschwindenden, für den Straßbauverein bestimmten 325 000 M. geblieben sind. Sollte die Einleitung eines solchen Strafverfahrens unterbleiben, so müßte in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses unbedingt der Justizminister darüber interpelliert werden.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Pastor a. D. Krüßel wurde im Hamburger Hafen verhaftet, als er von einer Englandreise zurückkehrte. Gegen Krüßel wurde vor etwa zehn Tagen von der Stargarder Strafkammer ein Haftbefehl erlassen, weil er zu einem von dieser anberaumten Termine wegen Beleidigung des Staatsanwalts Bredow nicht erschienen war.

Im polnischen Geheimbundprozess wurden in Gielich von 25 Angeklagten sechs wegen Vergehens gegen die Paragraphen 128, 129, neun wegen des § 128 und sechs wegen Vereinsüberletzung verurteilt und vier Angeklagte wurden freigesprochen. Der Hauptangeklagte Weisz erhielt ein Jahr drei Monate, zwei Angeklagte neun, einer sechs, drei vier, sechs drei, zwei einen Monat Gefängnis und sechs geringe Geldstrafen.

Der Kronprinz von Schweden nach Hohenburg zur Teilnahme an der Beisetzung des Großherzogs von Luxemburg reisen und Freitag wieder auf Schloß Baden ein treffen.

Ausland.

Dänemark. Die Präsidenten des Reichstages veranstalteten Dienstag abend ein Wahl für die Mitglieder der norwegischen Königsdeputation. Die Deputation ist später nach Christiania zurückgereist.

Peru. Die Insurgenten lieferten 780 Gewehre und 28 Pakete mit Munition aus.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. November.

Ein erfreuliches Interesse gibt sich in unserer Bürgerschaft für die bevorstehende Volkszählung kund. Vor allem hat sich die Lehrerschaft unserer Volksschulen mit dem Herrn Stadtschulrat an der Spitze nahezu ausnahmslos in den Dienst der Volkszählung gestellt und in dankenswertester Weise etwa die Hälfte aller Zählbezirke übernommen. Auch die an alle Kreise der Einwohnererschaft ergangene Bitte um Beteiligung an der Zählung hat im ganzen williges Gehör gefunden; endlich hat sich eine große Zahl von städtischen Beamten zur Uebernahme des Zähleramts bereit erklärt. Trotzdem sind weitere günstige Meldungen zur unentgeltlichen Uebernahme des Zähleramts in hohem Grade erwünscht, damit es im Falle der Entlassung eines Zählers und ähnlichen unvorhergesehenen Fällen nicht an einem sofort verfügbaren Ersatz mangelte. Solche Meldungen wollen gefällig an das statistische Amt im Rathaus gerichtet werden.

Feuerwehr. Am letzten Sonntag nachmittags 3 Uhr fand im „Scheffels“ eine Versammlung der freiwilligen Feuerwehren des Amtsbezirks Mannheim statt. Von 28 Wehren waren die folgenden 18 durch Delegierte vertreten: die Hadrillfeuerwehren Heinrich Lang, Wöhr u. Federhaff, Mannheim, Spiegelfabrik Waldhof, Hadrillfabrik Waldhof, Zuteilspinnerei Sandhofen, dem. Hadrill Wohlgeligen, Gummi- und Cellulosefabrik Redatau, Rheinau, die Bahnhofsfeuerwehr Mannheim, sowie die freiwilligen Feuerwehren von Feudenheim, Alzeheim, Badensberg, Mannheim, Redartausen, Rheinau-Sandensheim, Sandhofen, Scharstein und Waldhof. Die Versammlung wurde von dem Kreisdeputierten Herrn Kommandant Alzeheim aus Weinheim geleitet. Auf der Tagesordnung stand die Anstellung eines Bezirks-Bezirksinspektors für den Amtsbezirk Mannheim, wie ihn andere Bezirksämter teilweise schon ernannt haben. Er soll die Aufgabe haben, jährlich mindestens einmal die Mannschaften, Geräte und Spritzenhäuser der Wehren im Amtsbezirk einer Besichtigung zu unterziehen und über etwa vorhandene Mängel dem W. Bezirksamte Bericht zu erstatten, damit Abhilfe geschaffen werden kann. Bei der Wahl der Person, welche für diesen Posten in Aussicht genommen ist, fielen sämtliche abgegebenen Stimmen auf Herrn Kommandant Sig der freiwilligen Feuerwehre Mannheim, welcher dem W. Bezirksamte beistimmend als Bezirks-Bezirksinspektor in Vorschlag gebracht werden soll. Es erfolgte sodann noch eine längere gegenseitige Aussprache über Feuerwehrangelegenheiten, wobei Herr Kommandant Alzeheim aus Weinheim Vortrag hielt über das Hydrantenwesen, sowie über einheitliche Schlauchgewinde resp. Normen-Schlauch-Verbindungen, der von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde.

Ein deutsches Nahrungsmittelbuch ist im Auftrag des Bundes deutscher Nahrungsmittelhersteller und -Händler unter Mitwirkung hervorragender Vertreter der Wissenschaft erschienen. Das Werk enthält eine Sammlung von Begriffsbestimmungen und legitimen Gebrauchsanweisungen von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen und ist bestimmt, Auswüchsen und unredlichem Tun in der Fabrikation und im Handel mit Nahrungsmitteln, wie Auswüchsen und unredlichen Auffassungen bei der Beurteilung von solchen entgegenzutreten.

Taschenpulver. Die „Offenb. Bn.“ schreibt: Sorben werden amerikanische Papiere angeboten, „Shaved der Curca Oil and Gas Company“. Natürlich haben diese Papiere nach der Anweisung bereit, die sie an den Mann bringen wollen, ganz bedeutende Gemeinnützigkeiten. In Wirklichkeit gelangten — laut einer Auktionsnotiz in der New Yorker Times — unlängst am New Yorker Plage 100 Curca-Shaved zur öffentlichen Versteigerung und wurden auf das Höchstangebot von 3 Cents, gleich 12 Pfennige,

30 bis 35 deutsche Reichspfennige, für das Stück an den Meistbietenden losgeschlagen. Hiermit sollte jeder den „Wert“ seiner Papiere selbst beurteilen können. Wir möchten aber auf alle Fälle zur Vorsicht und zum Jubeln der Taschen besitzenden Angehörigen gegenüber mahnen.

Kaiserpavillon D 3, 13. Diese Woche haben die Besucher des Panoramas Gelegenheit, die schönsten Ausflüge an den Gardasee zu machen. Der zum größten Teile in Ober-Italien liegende See bietet an prächtigen Meerespartien eine unerschöpfliche Fülle. Von Riva aus (Süd-Tirol) beginnen wir unsere Tour. Hier sehen wir eine schöne Szene bei Gewittersturm. Ueber die Donale-Strasse gelangen wir dann in Ledro-Tal und den Ledro-See; dann geht's weiter nach Megels, wo wir das große Schlachtfeld mit dem Denkmal für die im Jahre 1806 hier gefallenen Oesterreicher und Italiener besichtigen. Der Dampfer führt uns dann nach Limone, Tremosina, Compiene, Tignale, Gargano, Marobeno, nach der Toscolano-Schlucht, Gardone-Miostera, Morgnaga u. s. w. Wohl eine der schönsten Ansichten ist der Bergsee-Palast auf der Gardasee-Insel und S. Vigilio am Gardasee. Aus dem Dorf von S. Vigilio nehmen wir amergehliche Einbrüche mit. Am längsten halten wir uns in Degenano auf um dann nach einem Mittwochnachmittag nach Solferino und St. Martino zu unternehmen.

Colosseumtheater. Heute Mittwoch findet die 13. Aufführung des Schauspiels „Die Brüder von St. Bernhard“ statt, worauf wir besonders hinweisen. Donnerstag den 23. und Freitag den 24. November gelangt zum ersten Male „Der Ausflug ins Sittliche“ von G. Engels zur Aufführung.

Aus der Hofkammer. Das Ros monder lässlichen Pfändner beleudete wieder trotz eine Verhandlung in der gestrigen Sitzung der Hofkammer. In einer Klage gegen den früheren Vormund der 20jährigen Pfändnerin Frau Elisabeth Madle von Oberhausen bei Philippsburg wird die Aufhebung des in Pfandstadt geschlossenen Verpfändungsvertrages mit dem Pfiandbesitzer Anton Madle in Oberhausen verlangt. Der letztere geriet kurz nach dem Abschlusse des Vertrags in Konkurs und die Frau ist, da auch das Verpfändungsgeld verloren war, nach der Klagedarstellung in einem Borraum zu einem Stalle untergebracht worden; das ganze Bett sei mit Schimmel überzogen gefunden worden, stinkend und mit allem möglichen Ungeleser besetzt, kurz die Frau sei in einem ärztlichen Zustande der Vernachlässigung gewesen und geistig nicht mehr normal. Der Gegenverteiler machte geltend, daß seinem Mandanten eine durchaus befriedigende Auskunft über Anton Madle geworden, als man ihn für die Pflege der Frau in Aussicht genommen hatte. Die alte Frau sei menschenscheu und hätte in diesem Hause wohnen wollen. In der Sache wurde Verweisbefehl erlassen.

Aus dem Schöffengericht. Zwei jugendliche Vurthen, ein 14jähriger Tagelöhner und ein Volksschüler von hier, betrieben das Plündern der Schaufenster und den Ladenbierstahl als Spezialität. Die Anklageschrift bezog sich auf 8 Fälle, bei denen sie zum Teil mit großem Raffinement vorgegangen. Der Veltene, der Verführer, erhielt eine Gefängnisstrafe von 12 Tagen und (wegen Diebstahl von Nahrungsmitteln) 8 Tage Haft, der Jüngere 3 Tage Gefängnis und 7 Tage Haft. — „Treu, fleißig und willig“, diese obersten Eigenschaften eines guten Dienstmädchens schrieb sich die Dienstmagd Rosine Schumacher selbst in ihr Dienstbuch, dabei stolze die „treue“ Rosine in der Zeit zwischen dem 10. und 14. Juli ihrer Dienstherrin eine Probe im Werte von 12 M. und ihrer Vorgängerin eine Waise und sonstige Gegenstände. Urteil: 4 Wochen Gefängnis und 5 Tage Haft.

Ueber die Personalien der männlichen Reiche, die von einem Mannheimer Jagdbüchser im Hartwald jenseits Osterheim und Sandhofen aufgefunden wurde, ergab auch die gerichtliche Untersuchung kein definitives Resultat, doch befand sich in den Akten der Reiche ein Bettel mit folgendem Wortlaut: „Heren Volter Wöhrlich! Sie wollen den Arbeiter Jas. Diehl noch beschuldigen, R. 8. 05.“ Als Unterschrift folgt ein Stempel, der unleserlich gemorden ist und der Name Gruber. Nach dem Befunde ist Selbstmord anzunehmen. Der Verleumdete hatte sich den Schatz in die Tasche beigebracht. Die Reiche ist bis zur völligen Unkenntlichkeit verwest und von Tieren abgenagt.

Aus Ludwigsbühl. Nach der Kompilte des gestern verhafteten Hochstaplers, namens Albert Kohnmeyer, wurde gestern in Ludwigsbühl festgenommen, nachdem er in Hornberg der Polizei wieder entwischt war. Die beiden hatten hier ein Söldnerdiener betradet, um die eingegangenen Geldsendungen in Empfang zu nehmen.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 21. Nov. Eine für die Beteiligten bedenkliche Affäre scheint sich hier entwickeln zu wollen; es soll sich hierbei um Zeiliste gegen das feimende Leben handeln. Seitens der Staatsanwaltschaft Mannheim wurden heute umfangreiche Vernehmungen vorgenommen.

Heidelberg, 21. Nov. In den vornehmen, prachtvoll decorierten Räumen des Hotel „Prinz Carl“ wurde gestern der Vortragsabend der Prinzessin Walewska von Löwenheim-Bertheim und des Fürsten Richard zu Salm-Itzenheim-Verleubung gefeiert, welchem heute die Vermählung auf Schloß Langensell folgte.

Kleine Mitteilungen aus Baden. In Ruhlach wurde der verheiratete Ländnermeister Karl Oswald Sonntag nach dem 18 Jahre alten ledigen Verlobt Merzweiler betrat in den Unterleib gestochen, daß die Eingeweide hervorstraten. Obwohl er Montag nach seinen Verletzungen erliegen. Der Täter ist verhaftet. — Eschschon hat sich Montag nach in Wiesloch der beim Elektrizitätswerk angestellte 20jährige Puraubdiener Adam Ulrich. Motiv: Liebeskummer. — In diesen Tagen verließ Schriesheim nach 17jähriger, legerender Wirksamkeit Herr Delan Schöfer, um seine neue Stelle in Stettfeld anzutreten. In seine Stelle trat Herr Forstverwalter Schöning. — Letzten Sonntag nach trat in Rehl Medizinalrat Hoffmann an den Folgen einer Nultergriffung nach 42wöchigem qualvollen Leiden. Die Verpflegung hatte er sich bei der Sektion der Reiche des an den Folgen einer Nultergriffung gestorbenen Arbeiters Sturm von Dorf Wohl zugesogen. — In Pahr führte Montag vormittag der Schornsteinbauer Hirtel, während er im Innern des Kammerbaus des Elektrizitätswerks beschäftigt war, aus einer Höhe von 33 Meter in die Tiefe und war sofort tot. — Der Reichsstatistikbericht der hiesigen Sparkasse von Baden-Baden pro 1904 weist in Einnahmen M. 2 624 315,68, in Ausgaben M. 2 590 430,37 auf. Das Vermögen beträgt M. 7 917 423,06, denen M. 7 442 989,86 Schulden gegenüberstehen. Das Reinergebnis hat sich um M. 10 855,12 auf M. 474 433,70 erhöht. Der Gewinn bezieht sich auf M. 40 680,14, der Ueberfluß auf M. 32 433,05. Der Reservefond betrug auf 1. Januar 1905 M. 428 950,47. Die Zahl der Einleger ist 6692.

Platz, Hessen und Umgebung.

Birmasens, 20. Nov. Als ein wahrhafter Unglücksbau erweist sich, so schreibt die „Birn. Ztg.“, das hiesige neue Adhärenzgebäude. Heute mittag gegen halb 12 Uhr hörten an dem gegen die Brödelgasse zu liegenden Teile des Baues beschäftigte Arbeiter ein Knirschen, dem alsbald darauf ein dumpfes Rollen folgte; ein Teil der Seitenwand sowie die hintere Wand — schätzungsweise 100 Quadratmeter Backsteinmauerwerk — waren eingestürzt. Die Geräuschungen wurden bis an die Brödelgasse geschleudert. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark. — Wei dem am Freitag erfolgten Untergang des Torpedobolzer „S 129“ in der Meier Bucht ist auch der Sohn eines hiesigen Bürgers ums Leben gekommen. Es ist dies der Torpedobolzer Kröder, ein Sohn

des Werkführers Ludwig Kröder hier. Der Unglücksfall war gesterner Schloffer, ging dann zur Handelsmarine über und fuhr vier Jahre lang, meist auf Bremer Schiffen, als Geiger. Im Jahre 1903 trat er, um seiner Militärschuld zu genügen, in die Kriegsmarine ein. — Der geistige Raub diebstahl richtete großen Schaden an Telephon- und Telegraphenleitungen an. Allein in Birmasens wurde vor. 30 Leitungen unterbrochen, zum Teil waren die Drähte unter der Last der an ihnen hängenden Eismassen gerissen. Auch sind eine Menge Räume und Sträucher unter der Last der Eismassen zusammengedrückt. Die elektrische Strombahn konnte erst von 10 Uhr ab verkehren, da es nach dem „Birn. Anz.“ so lange dauerte, Schienen und Oberleitung vom Eis zu säubern.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Konzert des Musikvereins.

Händel, der geniale Cantorikomponist, ist lange hier nicht mehr zu Wort gekommen. Die Leitung unseres Musikvereins hat daher Recht getan, wenn sie neben Bach, auch dessen großen Zeitgenossen gönnt. Händels Werke erfreuen sich in England einer intensiven Pflege. Alljährlich werden dort die großartigen Oratorien: „Messias“, „Samson“, „Israel in Ägypten“, das „Te Deum“ u. a. in großer Zahl aufgeführt. Wie viel mehr hätten wir Deutsche und der Werke unseres Meisters einsehen! Was sind doch vorzugsweise die Formen der Instrumentalmusik erweitert und vertieft hat, ist Händel in erster Linie Solistkomponist. Der unbetradigende Eindruck, den so viele moderne Chorwerke auf die Sänger machen, liegt daran, daß sie für die einzelnen Stimmen so anspruchsvoll und unbandbar geschrieben sind und daher ohne instrumentale Hilfe überhaupt nicht rein gesungen werden können. Wie anders die Werke Händels! Hier fühlt sich jede Stimme in ihrem Element, wie der Fisch im Wasser. Von jeder wird nur verlangt, was sie wirklich zu leisten imstande ist, und es wird so verlangt, daß jede ihre eigentümliche Kraft voll entfalten kann. Jede Kunst ist in hervorragender, edel gebildeter Melodie dahin. Eins wirkt und lebt im andern, und alles weht sich zum Ganzen. Bekanntlich war Händel, ehe er sich der Komposition von Oratorien zuwandte, Opernkomponist. Verschiedene ungünstige Verhältnisse hatten zusammengezwängt, einen Mißerfolg herbeizuführen. So kam er, dessen ganze Energie ihn nie lassen ließ, mit Naturnotwendigkeit zur Schöpfung einer Kunstgattung, in der er, losgelöst von den Einschränkungen, die ihm sonst die gleiche Darstellung auferlegte, sich mehr betreiben und ausbreiten konnte. Der Stil des Oratoriums, wie er von Händel für alle Zeiten als musterhaft festgelegt ist, weicht von dem aller übrigen Kunstgattungen dadurch ab, daß er die drei Hauptelemente aller Kunst und Musik in sich vereint, daß er neben dem Dramatischen und Lyrischen, das, jenes der Oper, dieses dem Lied und der Instrumentalmusik, wesentlich ist, auch das Erische zur Geltung kommen läßt. Franz Liszt hat vollkommen recht, wenn er (Gesammelte Schriften, Band V) behauptet, daß sich die Musik mit den Formen des Oratoriums viel mehr dem antiken Epos genähert hat, als dem Drama. Den Schwerpunkt verlegt Händel in die Ethik. Sie sind ähnlich den Chören der griechischen Tragödie die Träger der sittlichen und religiösen Ideen des Werkes.

„Judas Macabäus“ ist eine der populärsten der 17 Oratorienkompositionen Händels und wurde 1740 anlässlich eines Siegesfestes komponiert. Es zeigt die Hrische und Unmittelbarkeit der Erfindung Händels in bester Weise. Seine Chöre sind glanzvoll, voll dramatischen Lebens und zeigen wirksame Steigerungen und höchste Gegensätze. Wir erinnern nur an den herrlichen Chor mit Soprano Solo „Du fährst, ach armes Israel“, an den den zweiten Teil beschließenden Chor mit der prachtvoll durchgeführten Choralfiguration über dem Thema: „Wir dienen Gott“ und den aus dem „Johann“ herübergenommenen, bekannten Choral-Breitgesang. Auch unter den Krieg und Zweiten befinden sich solche von hoher musikalischer Schönheit.

Die gestrige Aufführung war von Herrn Hofkapellmeister Kähler auf gewöhnliche vorbereitend und verlief in ausgezeichnete Weise. Der Musikverein besitz zur Zeit eine stattliche Zahl langjähriger Damenstimmen, namentlich Sopran. Ihren gegenüber dürften die Männerstimmen, insbesondere der Tenor noch etwas härter sein. Dies trat in den Chören „Du es, o Herr“ und „Singt zur Harf“ gut zu, wo die Einsätze in den Mittelstimmen vielleicht noch etwas bestimmter hätten sein können. Im übrigen aber zeichnete sich der Chor durchweg durch Glanz, Klangfülle, Reinheit der Intonation und Präzision aus. Auch der Knabendor (unter Herrn Kählers Leitung) leistete Anerkennenswertes. Das Großh. Hoftheaterorchester hand auf der Höhe seiner Aufgabe. Die vorgenommenen Mitzungen waren durchweg wohlgeleitet, vollständig waren neben der hier meistens bekannten Kammerfängerin Frau Hubert-Diller, sowie Solovorsängerin Carlen Fraulien Agnes Leubheder aus Straßburg und Herr G. Zaldmann, Konzertsänger aus Amsterdom, mit bestem Erfolge tätig. Fraulien Leubheder zeigte sich als intelligente Sängerin und brachte ihr wohlgeschultes Material neben der Silberstimme von Frau Müller in dem vollstimmigen Gemell-Duett „O, niemals beugten wir das Antlitz“ schönens zur Geltung. Herr Carlen sang die Regimentschritte mit gutem Ausdruck und auch die durch ihre großen Intervallen schritte charakteristische Arie „Ein Tor der Mann“ in geschmackvoller Ausarbeitung. Die Bassstimme des Herrn G. Zaldmann zeigte nur in der Höhe einige Härten, die bisweilen den Eindruck erweckten, als sei der Sänger durch Dürreheit an der freien Tonentfaltung behindert. Im übrigen fand der künstlerisch durchdrachte Vortrag, die vorzüglich entwickelte Intonation und die einwandfreie Vortragsweise besonders in der gemäßigten Kammerarie ungeteilte Bewunderung. Der Orgelpart war durch Herrn Hänlein auf beste

betreten, und am Klavier (Cembalo) wirkte Chorleiter...

Das Konzert war gut besucht und hielt das Interesse der Hörer...

Der Gesangsverein Liederhalle veranstaltet kommenden Sonntag...

fall; Witte fürchte ich nicht; er kann nicht mehr zurück...

Petrovskiwitsch fordert zur Einigkeit auf. Das Witte untrennbar mit dem Manifest verbunden ist, genügt nicht...

Warschau, 21. Nov. Vierzig Professoren der Warschauer Universität und des Polytechnikums...

Bromberg, 21. Nov. (Amlich.) Der Güterverkehr nach Russland über Grajewo ist auf folgenden Strecken gesperrt...

Berlin, 21. Nov. Das Armeebefehlungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl, nach dem, um das Andenken des Großherzogs von Luxemburg zu ehren...

Berlin, 22. Nov. Der „A.-M.“ erzählt, daß das Verbot der Einfuhr dänischer Milch in Russland...

Cadix, 22. Nov. Aus zahlreichen Gegenden Spaniens wird eine Senesierung der wirtschaftlichen Krise gemeldet...

Stimmen aus dem Publikum.

Mannheim als Großstadt. — Aufgaben für den Verkehrsverein. Letzten Sonntag Abend fanden die zahlreichen Reisenden...

Die Straßenbahnkommissionen haben nur dann das Recht die Kleinbahnkostenlos zu passieren, wenn sie die Straßenbahn...

vor 0 Uhr 55 Min. + 80° 40'. Die Heiligkeit ist 1,5.

Für das Rheinische Ostendmuseum, das jetzt in dem „Fragment vom Weltgericht“ unbedruckt den ältesten Druck überhaupt besitzt...

Geschichtswissenschaften. Der a. o. Professor für gerichtliche Medizin an der Berliner Universität und Direktor der Untersuchungsanstalt für Staatsarzneikunde Dr. Fritz Strahmann ist zum Ehrenmitglied der British Medical Society ernannt worden...

Die nächste, dritte Ausfertigung des Deutschen Künstlerbundes wird 1906 in Weimar stattfinden.

Die Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins wurde am Montag in Hamburg mit einer internen Sitzung der Schiedsrichter unter dem Vorsitz des Generalintendanten von Hülken eröffnet...

Max Habes „Jahel der Seligen“ wird am 9. Dezember im Münchener Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt.

„Der Großknecht“, das neue Drama von Franz Adam Beyerslein, wird, da die Differenzen, die zwischen dem Verfasser und der Direktion des Hamburger Thalia-Theaters wegen der Rollenbesetzung herrschten, beseitigt sind, an genannter Bühne endgültig am 30. ds. Mts. in Szene gehen.

Von der Kunstausstellung in Venedig. Nach einem Bericht des Ausstellungscomitees sind bei der letzten Kunstausstellung in Venedig 401 Werke verkauft worden...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Reorganisation der japanischen Marine.

London, 22. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 21. ds. Mts.: Es besteht die Absicht, die japanische Marine zu reorganisieren. Zunächst soll ein Kreuzergeschwader für schnelle Geschiffe bis nach Singapore gebildet werden...

Die Lage in Rußland.

Der Kongreß der Semstwo in Moskau.

Moskau, 21. Nov. Der Kongreß setzte heute die Debatte über die Frage der Stellung zur Regierung fort. Die Mehrzahl der Redner stürmte vielfach unüberlegt in heftigem Tempo der Regierung entgegen...

Es erscheint, selbst wenn hierdurch keine Rentabilität gebietet ist, Entgegenkommen zeigt, auf diesen müssen die höchsten Verhältnisse manchmal recht beschämend wirken. Oder ist es vielleicht kein beschämendes Gefühl, wenn man — wie dies gestern Nacht der Fall war — solche trübseligen Zustände am Bahnhof antreffen muß...

Vermischtes.

Die Mosel ist über ihre Ufer getreten. Die Weisfährten hielten den Betrieb ein.

Unglücksfälle und Verbrechen. Der Bettellegger „Lümmel“, der seit dem Unwetter vom 2. Oktober vermisst wird, wird jetzt mit seiner 20 Mann starken Besatzung als untergegangener betrachtet.

Der Seniorchef der Disconto-Gesellschaft, Adolf Salomonsohn begründete mit einem Kapital von 50 000 Mark eine Stiftung, die begreift hervorragenden Arbeitskräfte zu gewähren behufs Förderung wichtiger Arbeiten auf dem Gebiete der Naturwissenschaften einschließlich Biologie und Medizin.

Geschäftliches.

Keine praktische Hausfrau verzichtet dauernd auf eine solche grobkörnige Vereinfachung des Haushalts als wie sie durch Anschaffung einer Weltwunder-Waschmaschine hervorgerufen wird. In ca. 1/3 der früher beim Waschen mit der Hand gebrauchten Zeit beschäftigt man mit der Weltwunder-Waschmaschine jede, selbst die schmutzigste Wäsche ohne Nachwaschen...

Woll-wirtschaft.

Die Firma Jacob Girsch u. Söhne teilt uns mit, daß Herr Dr. Albert Girsch, Sohn des Herrn Jacob Girsch in Budapest, als Teilhaber in die Firma eingetreten ist.

Wasserstands Nachrichten im Monat November.

Table with columns: Stationen, Datum, and Wasserstand. Rows include stations like Rheinfelden, Barmen, etc., and dates from 17th to 22nd.

Verantwortlich für Inhalt: Hans Wappler.

für Kunst, Illustration und Veranschaulichung: Fritz Kaufmann, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schaefer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktioneller Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. G. Groß'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.



Eine rationell angelegte Beleuchtungsart ist die Grundbedingung, wenn man billiges elektrisches Licht brennen will. Vor allem schaffe man die gewöhnliche Kohlenlampe ab um' ersetze sie durch die Osmium-Lampe, welche die Hälfte Strom spart und ein blendend weißes Licht hat.



B. Müller, Kunst- und Möbel-Schreinerei, Große Wallstadtstr. 62. — Tel. 3615. Fabrikation von hocheligen Möbeln zu razonablen Preisen. Kostenvoranschlag gratis.

Dr. H. Kell's Senega-Malz-Bonbons. Bestes Nahrungsmittel! In roten Paketen à 50 Pfg. per Folien-Apotheken, Q. 1, 2.



0 4, 15 Mannheim 0 4, 15
Telephon 3609.

Bearbeitung von Patenten, Ge-
brauchsmustern, Warenzeichen
etc. in allen Ländern. — Eigene
Werkstätte mit Motorbetrieb zur
Anarbeitung von Erfindungs-
modellen jeder Art. — Vertrieb und
Verwertung patentierter Neuheiten
im In- und Auslande. — Kosten-
Ankünfte und Ratschläge in allen
patentrechtlichen und patenttech-
nischen Angelegenheiten.

Internationales Patent- und
Verwertungs-Bureau
Ingenieur

Heinrich Krug
Gesellschaft m. b. H.
0 4, 15 Mannheim 0 4, 15

Wohlfühl-Geschenke
in reicher Auswahl
in 59557/2

**Uhren, Gold- u.
Silberwaren**
empfiehlt
Adam Kraut
Uhrmacher u. Juwelier
S 6, 36
Mitglied des Allg. Reichs-Spar-Vereins
Bitte genau auf meine Firma zu achten

Alle Wässer
sind
sicher
zu trinken
Verkauf jedes Wässers der Wässer
Anschaffungspreis
Kochsalz 100, Soda 100

Alle Wässer
sind
sicher
zu trinken
Verkauf jedes Wässers der Wässer
Anschaffungspreis
Kochsalz 100, Soda 100

Damenschneiderei Geschw. Doll, N 3, 15
Anfertigung eleg. und einf. Costumes, Jakets,
Mäntel und Kinder-Garderoben. 2283

Wein-Restaurant „Zum gold. Hecht.“
Donnerstag

Schlachtfest
wird freundlichst einladet
60484
Franz Volz

M 2, 2. Wein- und Speisewirtschaft M 2, 2.
Heute

Großes Schlachtfest
Wenkerisch mit Sauerkraut.
Abends Würstchen und hausgemachte Würste.
Es ladet freundlich ein
D. Graf.

Bierkellereien
Bernh. Ausmann
Seckenheimerstr. 80. Tel. 2992
empfiehlt seine Weiruf genussenden, reinen,
schönen, nur aus Malz und Hopfen gebrannten

Pfungstädter Biere,
welche auf der internationalen Bier- u. Hopfenausstellung in
Bregenz für das absolut beste Bier mit der allerhöchsten Aus-
zeichnung, dem Ehrenbecher, bedacht wurden. 59401
Ferner: Münchener, Pilsener, Kilmbacher, Ludwigshafener
und Frankenthaler Biere in Flaschen und Selbstschänker
(bestes Bier-Syphon der Welt) à 3, 5 und 10 Liter.
Die Pfungstädter Biere in Syphons und Flaschen sind nur
noch aus meinen Kellereien zu beziehen.

Wer nie gewonnen
versuche sein Glück in der nächsten
grossen Gewinnziehung
am 1. Dezember
Im Laufe eines Jahres gelangen
über 18 1/4 Millionen Mark
zur unbedingten sicheren Verlosung
und barem Auszahlung, darunter
folgende Hauptgewinne:
2 à M 510 000, 3 à M 480 000
3 à M 240 000, 13 à M 180 000
1 à M 150 000, 2 à M 85 000
u. s. w.
Jeder 14 grosse Gewinnziehungen
für jeden Beteiligten.
Die allerhöchste Gewinnchance
bietet die aus tausend Mitgliedern
bestehende Serien- und Prämien-
Losgesellschaft.
Im ungünstigsten Fall erhält jeder
Beteiligte einen erheblichen Teil
seiner eingezahlten Beiträge zurück!
Monatlicher Beitrag je nach Höhe
der Beteiligung nur M 10.—, M
5.—, M 2.50.— Beteiligung
jederzeit ohne Nachzahlung. — Pro-
spekt gratis 1455
Wilhelm Lübbert, Lübeck 15
Bankgeschäft.

Feuerwehr - Singchor
Rannheim.
Heute
Mittwoch
ab 7 1/2 Uhr
Singprobe
im Lokal
Hohenhausen
Q 2, 3.
Um solität-
liche Erscheinungen bitten
30.00/142
Der Vorstand.

Siederkrantz.
Mittwoch, 22. November,
Abends 7 1/2 Uhr
Spezialprobe
für 1. und 2. Chor
Donnerstag, 23. Novbr.,
Abends 7 1/2 Uhr
Spezialprobe
für 1. und 2. Chor
Wir bitten um pünktliches
und zahlreiches Erscheinen
60458
Der Vorstand.

Christkrankenpflege der h. nstl.
Dienstboten Mannheim.
Bekanntmachung.
Die Geschäfte der Arbeitgeber
sowie der Krankenglieder wei-
den hiermit zu be-
Mittwoch, 29. Novbr. 1. 36.
abends 9 Uhr
im letzten Nebenraum der
„Reichshalle“, Bismarckstr. 1, 15
stattzufinden
ordentlichen
General-Verammlung
mit der Bitte um recht zahlreiches
und pünktliches Erscheinen höf-
lich eingeladen.
Tagungs-Ordnung:
Wichtigstellung über die Ab-
nahme der Rechnung des Vorjahres.
Mittwoch, 21. November, 1905
Der Vorstand:
Ludwig Schäfer, Vorsitzender.
60480
Heinrich

General-Verammlung
mit der Bitte um recht zahlreiches
und pünktliches Erscheinen höf-
lich eingeladen.
Tagungs-Ordnung:
Wichtigstellung über die Ab-
nahme der Rechnung des Vorjahres.
Mittwoch, 21. November, 1905
Der Vorstand:
Ludwig Schäfer, Vorsitzender.
60480
Heinrich

265

Stück

Kleiderstoffe haben wir von einem der grössten Modewaren-Engros-Geschäfte

bedeutend unter Preis

gekauft.
Der Posten besteht aus nur diesjährigen modernen Streifen, Karos, Zibelin, Plaids
und sonstigen schweren Qualitäten, lediglich erstklassige Fabrikate und haben einen
Verkaufswert bis **4 Mark** per Meter.

Wir offerieren von ganzen Posten zu dem **Einheitspreis**

Mk. 1.25

per Meter.

Beste Einkaufsgelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke. Ein Teil des Postens ist von
Mittwoch, den 22. November ab ausgestellt und beginnt der Verkauf Mittwoch Nachmittag.

Gebr. Rothschild K 1, 1

Neckarstr.

Mannheimer
Apollo Theater
Grosser Erfolg!
Das beste Programm
das Mannheim je gesehen!
Im Wiener Café Apollo und American Buffet: **Waltz**
Orig. Ungar. Magneten-Kapelle „Makal“. Dir. Jos. Rudas
Jeden Sonntag: Frühchoppenkonzert.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (e.V.)
Samstag, den 9. Dezember a. e.
Abendunterhaltung mit Tanz
im Nibelungensaal des Rosengartens.
Näheres durch Rundschreiben. 30004/33
Der Vorstand.

Aufführung zu Gunsten der Deutschen
Krieger in Südwestafrika
am 23. November 1905.
Im Interesse einer prompten Bedienung bitten wir, Be-
stellungen auf Soupers bis Donnerstag mittag in unserem
Bureau anzumelden. 60458
Die Direktion des Etablissement „Apollo“.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der
Dr. G. Saas Buchdruckerei
Püppchen ist krank!
mit Frau Puppenklinik
Urbachs Puppenklinik
D 3, 8, eine Treppe. 60450
Kranke reparaturbedürftige Puppen haben Lebenslust
Bewusstsein und sogar Gelächern. Urbachs Puppenklinik
von echten Meistern hand gebrannt, feiner von den besten
Kleibern nach Veranlassung gefertigt und zu fest werden, ohne
an Nischen zu verfallen. Darum schnell nach
Urbachs Puppenklinik
D 3, 8, Planken, eine Treppe. Telephon 2968.